

Die gegenwärtige Industrie-
struktur in Deutschland ist
historisch wesentlich durch
spezifische rohstoffwirtschaft-
liche Gegebenheiten geprägt
bzw. aus ihnen gewachsen.
Dennoch bestehen (außer
vielleicht bei Öl und Gas) nur
vage Vorstellungen über das
sektorale Gewicht und die
gesamtwirtschaftliche Bedeu-
tung einzelner Rohstoffe. Dieses
Defizit wiegt umso schwerwie-
gender, da Versorgungsdefizite
oder gar Lieferausfälle bei den
wichtigsten Industrierohstoffen
nahezu zwangsläufig zu entspre-
chenden Produktionskürzungen
führen müssen, die sich bis
hinein in die Exportproduktion
und den Außenhandelsbeitrag
erstrecken können. Preis-
bewegungen auf den Rohstoff-
märkten schlagen wegen
fehlender Substitutionsmög-
lichkeiten nahezu ungebremst
auf die nachgelagerten
Produktionsstufen durch.

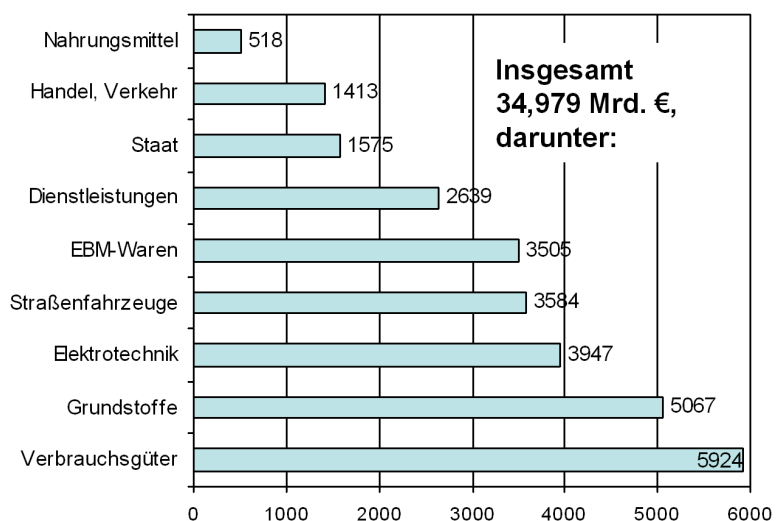
Vor dem Hintergrund der
jüngsten Debatte über eine
„Rohstoffkrise“ als Folge des
enormen Nachfragesogs aus
China - und künftig weiterer
Schwellenländer wie Indien und
Brasilien - hat das EEFA (Energy,
Environment, Forecast Analy-
sis)-Institut, Münster und Berlin,
im Auftrag des Gesamtverbandes
des deutschen Steinkohlen-
bergbaus anhand ausgewählter
Rohstoffe im Februar 2005 die
Studie „Rohstoffeinsatz in
Deutschland - ein struktur-
prägender Faktor“ erstellt *).

Risiken der Rohstoffabhängigkeit

Die wesentlichen Ergebnisse dieser auf den nichtenergetischen Rohstoffeinsatz (einschließlich Koks) in der Stahlerzeugung, in der NE-Metallindustrie und in der Papierindustrie konzentrierten Untersuchung sind:

- Rohstoffe stehen am Beginn einer weitverzweigten Wertschöpfungskette und sind für die gesamte Wirtschaft von essentieller Bedeutung.
- Die deutsche Volkswirtschaft bezieht einen wichtigen Teil ihrer auf den Weltmärkten erzielten Wertschöpfung aus der Veredelung importierter Rohstoffe.
- Versorgungsengpässe oder Preissteigerungen bei wichtigen Rohstoffen gefährden deshalb Wachstum und Beschäftigung stärker als in anderen Volkswirtschaften.
- Kurzfristige Angebots- und Verbrauchsschwankungen auf den Rohstoffmärkten schlagen sich in zum Teil extremen Preisausschlägen nieder, wobei Preisschwankungen von bis zu 50 % innerhalb von Monaten eher die Regel als die Ausnahme sind.
- Eine mit Blick auf die Entwicklungen im Jahr 2004 gerechnete Verdoppelung der Rohstoffpreise und ein damit in Zusammenhang stehender Anstieg der Rohmetallpreise um 50 % führt zu einer Kostenbelastung der deutschen Wirtschaft von rd. 35 Mrd. Euro im

Sektorale Kosteneffekte einer Verdopplung der Rohstoffpreise (in Mio € /Jahr)



Jahr und einem Verlust von rd. 75 000 Arbeitsplätzen, darunter allein im Bereich der Investitionsgüter knapp 55 000.

- Allein auf die Grundstoffindustrie (Stahl) entfällt nach dieser Rechnung eine Kostenbelastung von knapp 10 Mrd. Euro. Über die stahlverarbeitende Industrie schlägt sich diese Belastung - sofern überwälzbar - über die Verflechtungsstruktur letztlich in der gesamten Wertschöpfungskette der Wirtschaft nieder.
- Ein vergleichsweise rohstoffarmes Land wie Deutschland hat kurzfristig nur sehr begrenzte Möglichkei-

Wertschöpfung im Inland gebunden werden kann.

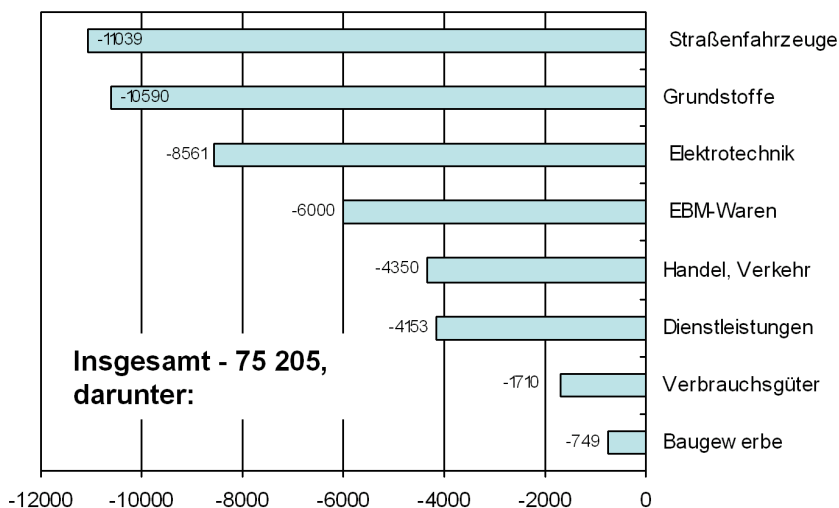
- Zugleich besteht etwa bei entsprechenden Kokereikapazitäten die Möglichkeit, die Differenz zwischen dem Weltmarktpreis für Koks und den deutlich niedrigeren Kosten der Kokserzeugung im Inland abzuschöpfen und dadurch den Mehrwert der Kokserzeugung für die inländische Wirtschaft zu nutzen.

Gegenwärtig ist nicht erkennbar, dass der Nachfragesog der chinesischen und anderer Volkswirtschaften abbricht, so dass eine Rückkehr der internationalen Rohstoffpreise auf

Nach den Ergebnissen der Studie braucht Deutschland dringend eine Strategie zur Verringerung von Mengen- und Preisrisiken bei strategisch wichtigen Rohstoffen, soll die Industrie und Wirtschaft nicht dauerhaft unkalkulierbaren Gefahren ausgesetzt werden.

Ein wesentlicher Schritt zur Verringerung dieser Risiken ist es, neben anderen standortfreundlichen Rahmenbedingungen die langfristige Verfügbarkeit und den Zugriff auf die vorhandenen heimischen Rohstoffe sowie Verarbeitungskapazitäten zu sichern. Denn die Abhängigkeit von Rohstoffen, so die Studie, resultiert in Deutschland nicht nur aus den speziellen Eigenschaften der einzelnen Stoffe, sondern – anders als in anderen vergleichbaren Industrieländern – aus der besonderen Industriestruktur unserer Volkswirtschaft und ihren sektoralen Anforderungen.

Beschäftigungseffekte einer Verdopplung der Rohstoffpreise (Arbeitsplätze)



ten, sich diesem Kosten- und Preisdruck zu entziehen. Mittel- und langfristig kann dieser Prozess jedoch durchaus beeinflusst werden. Dies gilt insbesondere bei solchen Rohstoffen, für die im Inland ausreichende heimische Rohstoffquellen gegeben sind und zusätzliche Verarbeitungskapazitäten geschaffen und damit die

ein deutlich niedrigeres Niveau in absehbarer Zeit eher unwahrscheinlich ist. Geopolitische Unwägbarkeiten kommen hinzu.

*) Das vollständige Gutachten kann im Internet des Gesamtverbandes www.gvst.de abgerufen werden.

Herausgegeben vom
Gesamtverband des deutschen
Steinkohlenbergbaus
www.gvst.de
V.i.S.d.P.: Axel Schappei, Kommunikation
Essen, März 2005